



Predigt 30. Sonntag i.J. C, 23. Oktober 2022, Sevelen 9 Uhr

Lesungen

Erste Lesung Sir 35, 15b–17.20–22a

Der Herr ist Richter und es gibt vor ihm kein Ansehen der Person. Er bevorzugt niemanden gegenüber einem Armen, die Bitte eines ungerecht Behandelten wird er erhören. Er missachtet nicht den Hilferuf der Waise und die Witwe, wenn sie ihren Jammer ausschüttet. Wer Gott wohlgefällig dient, wird angenommen und seine Bitte dringt bis in die Wolken. Das Gebet eines Demütigen durchdringt die Wolken, und bevor es nicht angekommen ist, wird er nicht getröstet und er lässt nicht nach, bis der Höchste daraufschaute. Und er wird für die Gerechten entscheiden und ein Urteil fällen.

Evangelium Lk 18, 9–14

In jener Zeit erzählte Jesus einigen, die von ihrer eigenen Gerechtigkeit überzeugt waren und die anderen verachteten, dieses Gleichnis:

Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. Ich faste zweimal in der Woche und gebe den zehnten Teil meines ganzen Einkommens. Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause zurück, der andere nicht. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, wer sich aber selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

zwei gehen zum Beten. Zwei Männer, der eine ein angesehener Pharisäer, der andere ein verachteter Zöllner, gehen in den Tempel. Warum tun sie das? Was treibt sie an? Das tue ich manches Mal auch: ich gehe in die Kirche um zu beten. Ich suche erneut diesen Kontakt nach oben zu Gott. Das tun wir gemeinsam: Wir versammeln uns da zum Gottesdienst. Wir suchen diesen Kontakt. Warum tun wir das? Was treibt mich an zu beten? Vielleicht will ich einfach den Kontakt auffrischen. Kontinuierlich will ich teilnehmen in diesem Gespräch mit Gott. Oft komme ich daher mit einer konkreten Bitte um Hilfe. Wir sagen «Bitte»: Herr, hilf mir bitte in dieser Situation, hilf diesem Menschen, hör zu und hilf bitte! Meistens sagen wir im Gebet «Bitte». 90 Prozent unseres Betens sind wahrscheinlich Bitt-Gebete. Das ist okay. Auch im Gottesdienst bitten wir Gott. Auch im Vaterunser bitten wir siebenmal. Aber kennt unser Beten auch Vielfalt für verschiedene Lebenssituationen? Nun, jene beiden Männer beten aus einem anderen Grund, mit anderer Motivation. Der eine sagt «Danke», der andere sagt «Entschuldigung». Schauen wir uns deren Gebet an, um für unser eigenes Gebet zu lernen.

Der Pharisäer sagt «Danke». Er kann sich hinstellen und sagen: «Danke, dass ich Gutes tun kann. Danke, Gott, dass ich als guter Mensch leben kann.» Und bitte, bevor wir diesen Pharisäer überführen, urteilen wir nicht zu schnell. Endlich ist da einer, der Gott Danke sagt, für seine Möglichkeiten, für seine Begabung, für seinen Eifer. Endlich ist da jemand, der sich bemüht ein guter Mensch zu sein. Und auch wenn er es aus einer falschen Motivation heraus tut: Immerhin tut er Gutes! Alle, die grosse Worte sprechen und nachher nicht liefern, mögen sich an diesem bitte ein Beispiel nehmen! Und sagen wir nicht oft selbst: «Tu Gutes und rede darüber?» Genau das tut dieser Pharisäer. Allerdings begeht er zwei Fehler. Erst vergleicht er sich. Er hält sich für besser als dieser andere da hinten. Er ist voller Selbstgerechtigkeit für sich und voller Verachtung für jene, die nicht so viel Gutes tun. Er lobt sich bloss selbst. Der zweite Fehler ist, dass er ja gar nicht mit Gott redet. Auf Gott hört er nicht. Ihm fehlt die Unsicherheit des Dieners, ob seinem Herrn wirklich gefällt, was er tut. Die Motivation für das Gebet ist hier gar nicht Dankbarkeit, sondern bloss selbstgerechte Anerkennung und Bestätigung, für wie toll man sich selbst hält. Wäre ich Gott, ich würde nicht wissen, was ich mit so einem Egoisten anfangen soll. Wäre ich Gott, ich glaub, ich würde mich aber freuen, wenn einer «Danke» sagt: Danke für das Gute, Danke für die Gaben, Danke für Ernte, Danke für Sonnenschein, Danke für den Tag, für Essen, für Frieden, Danke für die Menschen, die mir am Herzen liegen.

Der Zöllner sagt «Entschuldigung». Er hebt kaum die Augen und kann sagen: «Es tut mir leid. Ich habe es verbockt. Und ich hoffe auf Deine Barmherzigkeit.» Dieser Beter schüttet einfach sein Herz aus. Er macht nicht viele Worte, er sagt einfach, wie die Situation jetzt ist, wie er ist, nämlich ein erbärmlicher Sünder, und wie er Gott sieht, nämlich ein gnädiger Herr. Allerdings fallen mir hier zwei Dinge auf. Zum einen sagt er nicht, was eigentlich das Problem ist. Er ist Zöllner, er paktiert mit dem unheiligen Feind. Aber wir erfahren keine Details, wie er dazu

kommt, was ihn dabei bewegt. Um sich zu bessern, müsste ich doch verstehen, was genau passiert? In der Beichte, beim Coaching, in der Therapie brauchen wir Details, um den Hebel zu finden, wie die Situation sich bessern kann. Wir brauchen Bekenntnis und Reue und Vorsatz. Und darum ist das Zweite, das hier auffällt, umso wichtiger: Er sagt ja nicht: «Ich habe das schlecht gemacht.», sondern er sagt: «Ich bin ein sündiger Mensch.» Er übernimmt die Verantwortung für seine Sünde als ganzer Mensch, ohne Erklärung, ohne Abschweife, ohne billige Ausrede. Ich, so wie ich da stehe, ich bin ein Mensch, der um Entschuldigung bittet. Bei Jesus Sirach heisst es einmal: «Das Gebet des Demütigen durchdringt die Wolken.» Also wäre ich Gott, ich könnte wenig anfangen mit Gebeten wie: «Herr, ich habe etwas falsch gemacht, aber das war auch nur hier und da.», oder: «Gott, ich habe gesündigt, aber alle machen das so.» Nein, wäre ich Gott, ich würde lieber Gebete hören wie: «Herr, Entschuldigung, erbarme Dich meiner Seele!» Ein einfaches «Entschuldigung» würde jede Wolkendecke durchdringen.

Wie hilft mir das nun für mein Beten? Egal, ob «Danke», «Bitte» oder «Entschuldigung», egal, ob hinten oder vorne, egal, ob ich Gott viel erzähle oder einfach schweige: Gebet ist ein Gespräch, in dem ich Gott mein Herz ausschütze. Ich lege alles vor ihm ab, ob Fehler oder Erfolg, ob Gutes oder Sünde. Und dann überlass ich alles seinem Urteil. Ich lasse Gott Gott sein. In diesem Punkt ist das Gebet des Zöllners ja besser als das Gebet des Pharisäers: Nicht, dass ich meine schon zu wissen, wie die Dinge liegen und zu beurteilen sind, sondern dass ich Gott mein Zeug bringe und warte, was er dazu sagen mag. Manchmal weiss ich im Gebet gar nicht, ob ich jetzt Bitte oder Danke oder Entschuldigung sagen sollte. Manchmal geht es nur darum zu erzählen, was bei mir läuft und wer ich bin, und dann abzuwarten, wie Gott die Dinge sieht. Ich stelle mich selbst als der Mensch, der ich bin, vor diesen Gott, und warte auf sein Wort, seine Antwort. Die heilige Klara sagt über das Gebet: «Stelle Deine Gedanken vor den Spiegel der Ewigkeit!» Das mögen dann Gedanken voller Dankbarkeit oder Bitten voller Sorgen sein. Das kann die Freude sein über das Gute, das mir gelingt, oder auch die Scham sein über das, was mir misslingt. Im Gebet kann ich alles bringen und vor den Spiegel seiner göttlichen Ewigkeit in einem neuen Licht betrachten.

Die Klaviatur des Gebetes kennt viele Tasten. Bloss wie lerne ich die Art und Weise, wie ich mit Gott spreche, etwas zu erweitern? Eine einfache Möglichkeit ist das Gummibärchengebet. Das ist eigentlich eher etwas für Kinder, aber manchmal sind die Kinder ja auch schon etwas grösser. Das Gummibärchengebet geht so: Du nimmst irgendein Gummibärchen, und je nach Farbe sprichst Du Dein Gebet: bei einem gelben Gummibärchen sagst Du Gott «Bitte», bei rot «Danke». Bei einem grünen Gummibärchen lobst Du Gott, bei einem orangen bittest Du für irgendjemand anderen und bei dem weissen Gummibärchen sagst Du Gott «Entschuldigung». Probiere das doch mal aus, um die Bandbreite Deines Betens zu verbreitern. Probiere Dich aus, um je nach Deiner Lebenssituation Dich vor dem Spiegel der göttlichen Ewigkeit zu sehen.

Amen.

Hörfassung: <https://anchor.fm/soulfood1/episodes/107-Zwei-gehen-beten-e1pil6q>